

Joanna Dubiec-Stach

ORCID 0000-0003-4444-7405

Akademia im. Jakuba z Paradyża

w Gorzowie Wielkopolskim

Migration und Multikulti in Deutschland

Zusammenfassung

Deutschland ist ein Land mit einer langen Migrationsgeschichte. Im Laufe der Jahre hat sich eine multikulturelle Gesellschaft entwickelt, die das Leben in der Bundesrepublik prägt. Dieser Artikel verwendet statistische Daten, um die Migrationssituation des Landes zu signalisieren. Daher werden sowohl das Ausmaß der Migration nach Deutschland als auch nationale Unterschiede zwischen Migranten dargestellt. Die Folgen der Migration für Deutschland werden getrennt nach wirtschaftlichen, religiösen und kulturellen Faktoren dargestellt.

Die Bewertung der Migration gestaltet sich recht schwierig, da sie je nach dem untersuchten Gebiet bzw. Bereich unterschiedlich darstellt. In allen Sektoren - wirtschaftlich, kulturell und sozial - gibt es sowohl positive als auch negative Folgen der Migration.

Schlüsselbegriffe: Migration, Multikulturalismus, Deutschland

Migration in Deutschland

Deutschland ist ein Einwanderungsland. Diese Tatsache folgt nicht aus den politischen Leitlinien der jüngeren Geschichte, sondern ist seit Jahrhunderten ein wesentlicher Bestandteil der Entwicklung der Bevölkerung dieses Landes. Es gibt zahlreiche unterschiedliche Beispiele für die Einwanderung nach Deutschland - von der Einwanderung der französischen Hugenotten, die der religiösen Verfolgung im 17. Jahrhundert entgangen sind, über die wirtschaftliche Einwanderung, insbesondere aus Süd- und Osteuropa während der Industrialisierung im 19. Jahrhundert, bis hin zur sogenannten Einwanderung der Gastarbeiter während des Wirtschaftswunders in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Wenn man sich die deutsche Einwanderungsgeschichte anschaut, gab es immer Wellen stärkerer Einwanderung. Dies führte dazu, dass zwischen 1954 und 2003 etwa 31 Millionen Ausländer nach Deutschland kamen und nur etwa 22 Millionen in ihre Heimatländer zurückkehrten¹. Das Statistische Bundesamt gibt an, dass im Jahr 2017 rund 10,6 Millionen Ausländer in Deutschland leben, was 12,6% der Gesamtbevölkerung der Bundesrepublik Deutschland entspricht. 1990 waren es nur 5,6 Millionen bzw. rund 7% der Gesamtbevölkerung Deutschlands.

Betrachtet man die Statistiken für Menschen mit Migrationshintergrund, ist zu erkennen, dass es in Deutschland 2017 bereits 19,3 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund gibt. 6,1 Millionen wurden bereits in Deutschland geboren, 13,2 Millionen sind Zuwanderer.

Die meisten von ihnen leben bereits seit mindestens 10 Jahren in Deutschland und kommen zu 67% aus europäischen Ländern. Die Zahlen² zeigen deutlich, dass Deutschland ein Zuwanderungsstaat ist, in dem die Zuwanderung stetig wächst.

Die unterschiedlichen Zuwanderungsgruppen³ unterteilt man in:

- EU-Bürger, die sich ohne zusätzlichen Genehmigungen in der EU niederlassen dürfen,
- Arbeitnehmer aus Nicht-EU-Staaten, die vor allem in den Jahren 1955-1973 als sogenannte Gastarbeiter angeworben wurden. Obwohl es 1973 ein Anwerbestopp verhängt wurde, stieg die Zahl der Immigranten, da diese ihre Familien nach Deutschland nachholten. Auch heute gibt es in unterschiedlichen Branchen mit Arbeitskräftemangel die Möglichkeit als Nicht-EU-Bürger in Deutschland zu arbeiten,
- Spätaussiedler, die nach Erweis ihrer deutschen Abstammung und deutschen Sprachkenntnissen aus Osteuropa nach Deutschland übersiedeln dürfen,
- Asylbewerber, also Menschen, die aus politischen Gründen verfolgt werden, und sich gemäß Artikel 16A des Grundgesetzes um Asyl bewerben,
- Flüchtlinge sind Personen, die aus Furcht vor Verfolgung in ihrem Land wegen ihrer Religion, Rasse, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Schicht oder politischen Ansichten in Deutschland geduldet werden und

¹ B. Zandonella, Zuwanderung nach Deutschland, „Themenblätter im Unterricht“ Herbst 2003, Nr. 31, s. 1.

² Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 1, Reihe 2.2. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2018, Wiesbaden 2019.

³ Vgl. B. Zandonella, Zuwanderung nach Deutschland, „Themenblätter im Unterricht“ Herbst 2003, Nr. 31, s. 1-2.

- Familienangehörige der bereits in Deutschland lebenden Ausländer. Hier hat der Ehepartner und Kinder bis zum 16. Lebensjahr ein Recht auf Nachzug.

Diese Zuwanderungsgruppen finden sich unter anderem auch in der Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund wieder.

Zu Menschen mit Migrationshintergrund zählen:⁴

„Eine Person hat dann einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren ist.“

Die Definition umfasst im Einzelnen folgende Personen:

1. zugewanderte und nicht zugewanderte Ausländer;
2. zugewanderte und nicht zugewanderte Eingebürgerte;
3. (Spät-)Aussiedler;
4. mit deutscher Staatsangehörigkeit geborene Nachkommen der drei zuvor genannten Gruppen.

In den letzten Jahrzehnten hat sich nicht nur das Ausmaß der Zuwanderung dramatisch verändert, sondern auch die Zusammensetzung der Zuwanderer in Deutschland. Während in den 1960er und frühen 1970er Jahren traditionelle Gastarbeiter aus der Türkei, Jugoslawien, Italien oder Griechenland nach Deutschland kamen, so sind es seit den 1990er Jahren vor allem Einwanderer aus osteuropäischen Ländern und – seit der Euro- und Finanzkrise – auch aus den „alten“ EU-Mitgliedstaaten. Insbesondere die Zuwanderung aus „neuen“ Mitgliedstaaten hat seit 2004 bzw. 2007 zugenommen. Seit dem Beitritt von fast 300.000 Menschen im Jahr 2004 hat sich die Zuwanderung aus Bewerberländern im Jahr 2012 verdoppelt. Ein weiterer Anstieg ist nach Inkrafttreten der Freizügigkeit der Arbeitnehmer (seit 2011) zu verzeichnen⁵. In ähnlicher Weise haben Bulgarien und Rumänien seit dem Beitritt ihre Einwanderung von weniger als 40.000 auf mehr als 170.000 Personen pro Jahr erhöht. Es ist zu beachten, dass ein Drittel der Zuwanderer aus Bulgarien und Rumänien im Laufe des Jahres Deutschland verlässt, so dass die Nettozuwanderung aus diesen Ländern viel geringer ist⁶.

Die zweite, wahrscheinlich vorübergehende Entwicklung in den letzten Jahren ist die Zunahme der Zuwanderung aus „alten“ EU-Mitgliedstaaten (EU15). Ihre Beteiligung an der Einwanderung nach Deutschland sank in den 1990er

⁴ Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 1, Reihe 2.2 Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Bevölkerung mit Migrationshintergrund, Ergebnisse des Mikrozensus, Wiesbaden 2017.

⁵ Beitrittsländer der EU-Erweiterung 2004: Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Zypern; Beitrittsländer der EU-Erweiterung 2007: Bulgarien und Rumänien.

⁶ Unter allen Zuwanderern sind ein Jahr nach der Ankunft in Deutschland 30% schon wieder abgewandert; für Zuwanderer aus den „alten“ EU-Ländern liegt die Quote mit 20% etwas niedriger als für den Durchschnitt. Vgl. Mikrozensus 2012.

Jahren und zu Beginn des 21. Jahrhunderts auf unter 100.000 pro Jahr. Seit der Euro- und Finanzkrise ist die Zuwanderung vor allem seit 2010 aufgrund der guten wirtschaftlichen Lage in Deutschland wieder stark angestiegen.

Der Schlüsselfaktor für das Verständnis der wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Migration für Deutschland ist das Humankapital der Zuwanderer. Ein hohes Bildungsniveau erleichtert beispielsweise die Eingliederung in den Arbeitsmarkt und damit den potenziellen Nutzen für die deutsche Wirtschaft.

Das durchschnittliche Bildungsniveau von Migranten im erwerbsfähigen Alter (25 bis 60 Jahre), die zwischen 1990 und 2009 nach Deutschland kamen, hat in den letzten Jahrzehnten tatsächlich erheblich zugenommen⁷. Diese positive Entwicklung ist sowohl bei männlichen als auch bei weiblichen Zuwanderern zu beobachten.

Hier ist zunächst die Zunahme der Zahl der Hochschulabsolventen hervorzuheben. Während nur 13% der Zuwanderer, die Anfang der neunziger Jahre nach Deutschland kamen, über eine Hochschulausbildung verfügten, stieg dieser Prozentsatz für Zuwanderer, die zwischen 2005 und 2009 nach Deutschland kamen, auf 37%.

Damit ist der Anteil hochqualifizierter Zuwanderer, die seit 2005 nach Deutschland gekommen sind, fast doppelt so hoch wie in Deutschland, von denen 19% einen Hochschulabschluss haben. Die Zuwanderung mit mittlerer Qualifikation (abgeschlossene Berufsausbildung) ging dagegen stark von 50% auf 35% zurück. Darüber hinaus ist der Anteil geringqualifizierter Personen (ohne Berufsausbildung oder Abitur) seit 2005 um 10 Prozentpunkte gesunken. Er lag auf einem sehr hohen Niveau (36% für Zuwanderer, die bis 2004 nach Deutschland kamen). Der Anteil der Geringqualifizierten ist mit 26% nach wie vor hoch, verglichen mit 10% der Geringqualifizierten in der in Deutschland lebenden Bevölkerung.

Multikulturalismus

Die angeführten Daten zeigen, dass es sich bei Deutschland um ein multikulturelles Land handelt. Denn Multikulturalismus ist ein Phänomen, das am häufigsten in Ländern auftritt, in denen Gruppen verschiedener Nationalitäten und Kulturen nebeneinander leben. Zahlreiche ethnische Minderheiten haben ihre eigenen Bräuche und pflegen ihre Kultur. Multikulturalismus wird auch als politische Strategie verstanden, bei der die Regierung in einem Land mit so großen kulturellen Unterschieden diese unterstützt.

⁷ Vgl. Statistisches Bundesamt: Fachserie 1, Reihe 2.2. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2009, Wiesbaden 2010.

Der so verstandene Multikulturalismus setzt die Gleichberechtigung von Kulturen und deren Respekt voraus, und ohne dass einige auf Kosten anderer favorisiert werden.

Der so verstandene Multikulturalismus ist eine Sichtweise, die die Gleichheit von Kulturen voraussetzt. Dies kann sich jedoch auch in der Zurückhaltung der Regierung äußern, kulturelle Unterschiede zuzulassen, wie dies in Frankreich der Fall ist, wo muslimische Mädchen seit langem aufgrund des Verbots, Kopftücher an Schulen zu tragen, eine sehr starke soziale Stimmung haben.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass einzelne kulturelle Gruppen (nationale, ethnische, religiöse Minderheiten), die in einem bestimmten Nationalstaat leben, sich mit diesem Land identifizieren und sich mit ihm national verbunden fühlen, wie kulturell sie auch sein mögen, in den Annahmen einer multikulturellen Gesellschaft sollten sie ihre Kultur pflegen.

Historisch gesehen begann der Multikulturalismus mit der ersten und den folgenden Auswanderungswellen aus europäischen Ländern nach Amerika. Sowohl in den USA als auch in Kanada war dieser Trend in den 70er Jahren äußerst beliebt und dann leicht gedämpft. Derzeit sind die Länder Westeuropas, Großbritannien, Frankreich, Deutschland und die Niederlande das Hauptzentrum des Multikulturalismus. Sie haben eine große Auswanderungswelle aus den arabischen Ländern, der Türkei, aber auch aus Osteuropa und den jüngsten Mitgliedern der Europäischen Union angenommen. Multikulturalismus ist eine ernsthafte Herausforderung für die Regierungen und Verwaltungen dieser Länder. Es ist nicht klar, wie das Funktionieren eines multikulturellen Staates am besten sichergestellt werden kann.

Multikulturalismus ist eine Reihe politischer Doktrinen, die als Antwort auf die Herausforderung der Vielfalt eine soziale Ordnung vorschlagen, die auf der positiven Anerkennung der Identität und der besonderen Rechte einzelner Minderheitengruppen beruht⁸.

In der Praxis bedeutet das zum Beispiel Quoten für Vertreter von Minderheiten in Behörden, Bestätigungsmaßnahmen (in Beschäftigung, Bildung), rechtliche Ausnahmen für verschiedene Gruppen (z.B. das Recht auf rituelle Schlachtung für Vertreter der muslimischen oder jüdischen Minderheit), das Recht auf eingeschränkte Selbstverwaltung, staatliche Unterstützung für Bildung, organisiert von Minderheiten und schließlich keine erzwungene Assimilationspolitik. Eine vollständige Integration von Minderheiten, d. h. eine Verwischung der Identität, würde das Scheitern des multikulturellen Modells bedeuten.

⁸ Vgl. Stanford Encyclopedia of Philosophy.

Eine multikulturelle Gesellschaft besteht nicht aus Gruppen und Individuen mit unterschiedlichen Identitäten, die sich passiv tolerieren. Beim Multikulturalismus geht es nicht darum, alle Minderheiten als eine Kultur zu akzeptieren. Ganz im Gegenteil: Minderheitengruppen existieren innerhalb bestimmter Mindeststandards nebeneinander und erkennen Unterschiede zwischen ihnen an.

Mitte Oktober 2010 erklärte Bundeskanzlerin Angela Merkel bei einem Treffen mit jungen CDU-Aktivisten, die multikulturelle Politik sei ein völliger Misserfolg gewesen. Die deutsche Bundeskanzlerin sagte, dass die Theorie der multikulturellen Gesellschaft in der Praxis nicht funktioniert habe. Dies gilt insbesondere für die muslimische Minderheit. Auch Horst Seehofer, der Vorsitzende der bayerischen CSU, sagte, Einwanderer aus arabischen Ländern und der Türkei wollten sich nicht integrieren. Multikulti sei tot.

„Die Niederlage von Multi-Kulti“⁹ – nicht nur Minister Mariusz Błaszczak verwendet diese Formulierung, um die Probleme des modernen Westeuropas zu erklären. Wenn Sie im vergangenen Jahr eine polnische Zeitung in der Hand hatten, ein politisches Portal betraten oder Nachrichten im Radio oder Fernsehen hörten, haben Sie den Begriff sicher gehört. Sie werden von Bischöfen, Politikern und Publizisten wiederholt. Er kehrt in parlamentarischen Debatten und wöchentlichen Meinungsumfragen zurück.

Die „Multikulti-Niederlage“ soll Terroranschläge in Europa und Vergewaltigungen in Köln erklären und letztendlich beweisen, dass Polen keine Flüchtlinge aus dem Nahen Osten (und wenn auch nur Christen) aufnehmen sollte. Multikulti wird normalerweise mit der Ideologie der europäischen Linken in Verbindung gebracht – und dies ist anscheinend ihre Niederlage.

„Polityka multi-kulti okazała się porażką“, kommentiert Jacek Wilk (Kukiz), die Anschläge in Brüssel.

„Multi-kulti...? Faktem jest, że znaczna część społeczeństw muzułmańskich nie integruje się i żyje w świecie odrębnym” – sagte Witold Waszczykowski, Polens Außenminister.

„Ataki na kobiety kompromitują politykę wielokulturowości” – kommentierte Jadwiga Wiśniewska (PIS) die Vorkommnisse in Köln während einer Debatte im europäischen Parlament.

„Już wiemy, jaką biedę zgotowali sobie nasi sąsiedzi z Francji, Niemiec, Austrii [...] wpuszczając w swoje granice miliony muzułmanów! Multi-kulti poniosło porażkę” – prädigte im September Bischof Piotr Libera.

⁹ Vgl. <https://oko.press/kleska-multikulti-czym-a-czym-multikulturalizm>, abgerufen 21.04.2019

In „Uważam Rze” äußert sich Piotr Łepkowski: „Powojenny eksperyment stworzenia społeczeństw wielokulturowych w Europie kończy się wielką porażką. Od Sztokholmu po Paryż, od Londynu po Ateny trwają największe w powojennej historii walki uliczne między rodowitymi Europejczykami i imigrantami. Eksplozja wzajemnego antagonizmu jest gwoździem do trumny polityki multi-kultu lansowanej przez europejską lewicę”.

Multikulturalismus ist ein charakteristisches Merkmal von Ländern wie den Vereinigten Staaten und Kanada. Seit der Gründung der EU-Embryonen in der Form (EGKS, dann EWG und EG2) ist er jedoch auch zu einem zentralen Problem des Vereinigten Europas geworden. Die EU ermöglicht nicht nur den freien Austausch von Waren und Dienstleistungen, sondern auch den Transfer und den freien Personenverkehr. Aufgrund der Tatsache, dass Menschen heutzutage studieren, arbeiten oder leben können, wo sie wollen (nicht nur in der EU), ist Austausch und kulturelle Annäherung etwas Natürliches. In Anbetracht dessen ist es derzeit schwierig, einen streng monokulturellen Zustand zu beobachten. Die Rechte einzelner Gesellschaften sowie nationaler und kultureller Minderheiten werden durch nationales und internationales Recht geregelt, ein grundlegendes Dokument - das allen EU-Ländern gemeinsam ist, kulturell, religiös, ideologisch, ethnisch, wirtschaftlich usw. - das im Jahr 2000 von der Charta der Grundrechte der Europäischen Union verabschiedet wurde¹⁰.

Die ersten Worte der Charta sind Zeugnisse dafür, dass dieses Dokument verschiedene Kulturen friedlich nebeneinander leben und sicherstellen soll, dass ihre Rechte und Werte respektiert werden.

„(...) Die Nationen Europas sind entschlossen, durch die Schaffung einer immer engeren Union untereinander eine friedliche Zukunft zu teilen, die auf gemeinsamen Werten beruht. Die Union ist sich ihres geistigen, religiösen und moralischen Erbes bewusst und baut auf den unteilbaren universellen Werten der Menschenwürde, der Freiheit, der Gleichheit und der Solidarität auf, basiert auf den Grundsätzen der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit. Durch die Schaffung der Unionsbürgerschaft und eines Raums der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts rückt der Einzelne in den Mittelpunkt seines Handelns. Die Union trägt zum Schutz und zur Entwicklung dieser gemeinsamen Werte bei und achtet dabei die Vielfalt der Kulturen und Traditionen der Völker Europas (...),¹¹.

¹⁰ Gęsiak, L., *Wielokulturowość - rola religii w dynamice zjawiska*, 2007, s. 192.

¹¹ Charta der Grundrechte 2000.

Auswirkung der Einwanderung auf die deutsche Gesellschaft

Wirtschaftlich

1. Steuern, Renten und Konsequenzen für das Sozialversicherungssystem

Zuwanderer werden oft als eine Belastung der öffentlichen Haushalte bezeichnet, da sie angeblich einerseits weniger Steuern und Beiträge zahlen und andererseits mehr Sozialleistungen und Staatsgüter und andere Leistungen in Anspruch nehmen.

Im Gegensatz zu anderen Studien haben Sinn et al.¹² festgestellt, dass die Nettobeiträge der Zuwanderer zum deutschen Sozialversicherungssystem 1997 negativ waren. Nur Zuwanderer, die seit über 25 Jahren in Deutschland leben und einen Pro-Kopf-Beitrag von 1.670 leisten, haben mehr für das Sozialversicherungssystem getan, als sie gebraucht haben. Die Autoren interpretieren diese Ergebnisse als Beweis für die Assimilationshypothese, dass die Abhängigkeit von Zuwandererhaushalten von Sozialleistungen mit zunehmender Aufenthaltsdauer abnimmt.

Studien zeigen auch, dass der Anteil der Ausländer, die Leistungen erhalten, schneller wächst als ihr prozentualer Anteil an der deutschen Gesellschaft.

2. Zuwanderer und der Arbeitsmarkt

Seit Jahren steigt die Beschäftigung von Ausländern in Deutschland, aber auch der Anteil der Arbeitslosen nimmt zu.

Generell ist die Beschäftigungsquote der Deutschen mit 79,2% deutlich höher als die Beschäftigungsquote der Ausländer mit 67,4%. Dies ist einerseits auf die geringere Neigung von Frauen aus dem Ausland zur Arbeit zurückzuführen, und andererseits auf die Tatsache, dass die Zuwanderung die Zahl der Ausländer erhöht hat, die Aufnahme einer Beschäftigung jedoch lange dauern kann, beispielsweise in Abhängigkeit von der Dauer des Asylverfahrens oder der erfolgreichen Eingliederung in den Arbeitsmarkt.

Bei der Art der Beschäftigung gibt es auch einen großen Unterschied zwischen Ausländern und Deutschen. Das Beschäftigungswachstum für Ausländer ist hauptsächlich in Niedriglohnsektoren zu verzeichnen, da hier keine Ausbildung benötigt wird.

Die Zahl der Ausländer mit nur geringem Verdienst stieg gegenüber dem Vorjahr um 20.000 bzw. 3,7 Prozent. So waren im September 2017 568.000 Ausländer

¹² Sinn, H.-W., G. Flaig, M. Werding, S. Munz, N. Düll und H. Hofmann in Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Sozialrecht (2001), EU-Erweiterung und Arbeitskräftemigration: Wege zu einer schrittweisen Annäherung des Arbeitsmarktes, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung, ifo Beiträge zur Wirtschaftsforschung Nr. 2, ifo Institut, München, verfügbar unter: http://www.cesifo-group.de/DocDL/ifo_Beitraege_z_Wifo_2.pdf. S. 202.

beschäftigt. Die Zahl der Deutschen ist gesunken (-1,9%). Der Ausländeranteil beträgt 12,1%

Die Arbeitslosenquote aller zivilen Erwerbstätigen betrug im Mai 2018 für Ausländer 12,4% und für Deutschland 4,2%. Im Vergleich zum Vorjahr sank die Quote für Ausländer um 1,7 Prozentpunkte und für Deutsche um 0,4 Prozentpunkte.

Die Arbeitslosenquote von Ausländern ist fast dreimal so hoch wie bei Deutschen. Da Ausländer durchschnittlich schlechter qualifiziert sind, haben sie schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt als Deutsche. Darüber hinaus sind Ausländer stärker von Strukturveränderungen im sekundären Sektor betroffen.

Religion

Seit dem 19. Jahrhundert schwindet die Bedeutung der Religion in den westlichen Gesellschaften mehr und mehr. Und selbst die meisten Menschen, die sich als Christen bezeichnen, glauben nicht, dass die Bibel eine wortwörtlich zu verstehende Wahrheit enthält. Dazu akzeptieren sie, dass nicht die Religion, sondern die Menschenrechte, die demokratische Verfassung und der Rechtsstaat die Spielregeln des Zusammenlebens festlegen. Für viele Menschen, die aus dem islamischen Kulturkreis nach Deutschland gekommen sind, ist das nicht ganz so selbstverständlich.

In Deutschland ist das Christentum die vorherrschende Konfession. Das Land ist klar in katholische und protestantische Fraktionen unterteilt. Ersteres kommt hauptsächlich im Westen und Süden des Landes vor (insbesondere in Bayern) - Katholiken in Deutschland machen etwa 30% aus. Die protestantische Fraktion (ebenfalls 30% der Bevölkerung) herrscht wiederum im nördlichen Teil des Landes vor. Die zweitgrößte Religion in Deutschland ist der Islam, der von bis zu 4 Millionen Einwohnern (fast 5% der Bürger) praktiziert wird. Als nächstes kommen Judentum, Hinduismus und kleinere Religionen.

Religion spielt eine wichtige Rolle bei der Analyse der Einwanderung im kulturellen Kontext.

Mit dem Bau von religiösen Tempeln (muslimische und jüdische) sowie von Friedhöfen verändert sich auch die Landschaft.

In Bezug auf Moscheen kommt es fast immer zu Streitigkeiten auf Gemeindeebene (Schmitt 2003). Nach Angaben der Deutschen Bischofskonferenz befanden sich 2003 auf rund 75 Friedhöfen islamische Grabfelder. Die Zahl der Muslime, die in Deutschland beerdigt werden wollen, nehme stetig zu.

Kultur

Dem Sport kommt bei der Integration von Zuwanderern eine wichtige Funktion zu. Vor allem im Fußball gibt es einen großen Anteil an Kontakten zwischen Deutschen und Zuwanderern. Sport hat daher sowohl in soziologischer als auch in sozialpädagogischer Hinsicht ein relativ breites wissenschaftliches Spektrum - zumal ethnische Konflikte bei Fußballspielen immer wieder negative Schlagzeilen verursachen.

Die deutschen Essgewohnheiten und die gastronomische Landschaft haben sich in den letzten Jahrzehnten in besonderer Weise verändert, inzwischen sind in vielen Bereichen ausländische Produkte und Gerichte verbreitet. Sowohl eine Vielzahl von verschiedenen Restaurants als auch eine Vielzahl von Produkten in Supermärkten.

Zuwanderung bringt viele verschiedene Sprachen nach Deutschland. Nicht nur in den Medien, sondern auch im Alltag sind Fremdsprachen großer Einwanderergemeinschaften zunehmend präsent und prägen das öffentliche Leben, sowohl in der Literatur, Musik oder Kunst.

Abschließend

Unbestritten handelt es sich bei Deutschland um ein multikulturelles Migrationsland. Die Zuwanderer kommen aus unterschiedlichen Ländern und aus unterschiedlichen Gründen nach Deutschland. Diese Tatsache bringt sowohl Vorteile wie auch Nachteile. Einerseits wird die Bundesrepublik kulturell bereichert, andererseits entstehen gesellschaftliche Probleme. Eine Bewertung der Migration ist sehr schwer, da sie je nach untersuchten Spektrum unterschiedlich ausfällt. In allen Bereichen, sei es wirtschaftlichen, kulturellen oder gesellschaftlichen, finden sich sowohl positive wie auch negative Folgen der Migration.

Literaturverzeichnis

1. *Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften, Charta der Grundrechte der europäischen Union*, 2000 https://www.europarl.europa.eu/charter/pdf/text_de.pdf.
2. *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Bevölkerung mit Migrationshintergrund* – Ergebnisse des Mikrozensus 2018 Statistisches Bundesamt, Fachserie 1 Reihe 2.2.
3. Gęsiak L., *Wielokulturowość - rola religii w dynamice zjawiska*, Kraków 2007, S. 192.
4. Sinn, H.-W., G. Flaig, M. Werding, S. Munz, N. Düll und H. Hofmann in Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Sozialrecht (2001), *EU-Erweiterung und Arbeitskräftemigration: Wege zu einer schrittweisen Annäherung des Arbeitsmarktes*, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung, ifo Beiträge zur Wirtschaftsforschung Nr. 2, ifo Institut, München, verfügbar unter: http://www.cesifo-group.de/DocDL/ifo_Beitraege_z_Wifo_2.pdf. S. 202.

5. Stanford Encyclopedia of Philosophy.
6. Statistisches Bundesamt: Fachserie 1, Reihe 2.2. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2009, Wiesbaden 2010.
7. Statistisches Bundesamt: Fachserie 1, Reihe 2.2 Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Bevölkerung mit Migrationshintergrund, Ergebnisse des Mikrozensus, Wiesbaden 2017.
8. Statistisches Bundesamt: Fachserie 1, Reihe 2.2. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2018, Wiesbaden 2019.
9. Zandonella B., *Zuwanderung nach Deutschland*, „Themenblätter im Unterricht“ Herbst 2003, Nr.31, s. 1.
10. <https://oko.press/kleska-multikulti-czym-a-czym-multikulturalizm>, abgerufen 21.04.2019.

Migration and multiculturalism in Germany

Abstract

Germany is a country with a long migration history. Over the years, a multicultural society has formed that shapes life in the Federal Republic. This article uses statistical data to signal the country's migration situation. Thus, both the extent of immigration to Germany and the national differences of migrants are presented. The consequences of migration for Germany are presented separately according to economic, religious and cultural factors.

An assessment of the migration is very difficult as it varies according to the spectrum studied. In all sectors, whether economic, cultural or social, there are both positive and negative consequences of migration.

Keywords: migration, multiculturalism, Germany

Migracja i wielokulturowość w Niemczech

Streszczenie

Niemcy to kraj o długiej historii migracji. Z biegiem lat powstało wielokulturowe społeczeństwo kształtujące życie w Republice Federalnej. W tym artykule wykorzystano dane statystyczne w celu zasygnalizowania sytuacji migracyjnej kraju. Przedstawiono zatem zarówno zasięg migracji do Niemiec, jak i różnice narodowościowe między

migrantami. Konsekwencje migracji dla Niemiec przedstawiono osobno, według czynników ekonomicznych, religijnych i kulturowych.

Ocena migracji jest bardzo trudna, ponieważ różni się w zależności od badanej dziedziny. We wszystkich sektorach – gospodarczych, kulturalnych i społecznych – istnieją zarówno pozytywne, jak i negatywne konsekwencje migracji.

Słowa kluczowe: migracja, wielokulturowość, Niemcy